

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Abonnementpreis: ...  
Einzelheft: ...

Dienstag, 28. Mai 1922

Verlag: ...  
Druck: ...

## Ein Brot 26 Mark.

Offiziell wird gemeldet: Am Donnerstag fand in der Reichsgetreidebestelle eine Besprechung über die neue Getreideordnung im neuen Erntejahr statt, an der die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, der Mühlenindustrie, des Magazins und der Verbrauchervereine teilnahmen. Die Landwirtschaft erklärte sich in der Sache dem Entwurf der Reichsgetreidebestelle über eine Getreideordnung zustimmen zu können. Im allgemeinen wird mit einer starken Preissteigerung des Getreides gerechnet. Ein Brot von 1000 Gramm dürfte im Herbst etwa 26 M. kosten.

Im Reichstag begann am 20. Mai die Debatte über den Etat des Ernährungsministeriums. Der neue Ernährungsminister Fehr, der als erster im Reichstag sprach, wagt nicht den Unwillen der Reichsparteien zu erregen, aber auch noch nicht klar und offen den Arbeitern zu sagen, daß die Regierung gewillt ist, der Ausweitung durch die Dünker freie Bahn zu lassen.

Seine Rede verurteilte daher eine mittlere Linie zu halten. Er sprach von den großen Mälen der Landwirtschaft, von den großen Opfern, die diese gebracht habe und möge anderen Allgemeinheiten. Den Forderungen aber genügt es nicht. Sie verlangen eine sofortige Erklärung für die freie Wirtschaft, d. h. für den freien Wucher.

Nach einigen anderen Reden sprach namens unserer Fraktion der Genosse Heymann. Er zeigte, daß die heutige Ernährungspolitik zur vollkommenen Verelendung und Hungerung der Arbeiterschaft führen müsse. Ein Drittel des gesamten deutschen Bodens wird von 1,4% der landwirtschaftlichen Betriebe besessen und diese beherrschen die gesamte Lebensmittelversorgung Deutschlands. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung zeigt ihren Widerstand gerade in der Ernährungswirtschaft, denn während seit 1918 die Weltente gestiegen ist, so ist auch seit dieser Zeit die Zahl der am Hunger zugrunde Gegangenen gestiegen. Der Konsum pro Kopf an Getreide ist in Deutschland von 287 Kilo im Jahre 1913 auf 198 Kilo in diesem Jahre gefallen; der Kartoffelverbrauch von 700 Kilo auf 390 Kilo. Die Anbaufläche für hochwertige Nahrungsmittel geht in Deutschland ständig zurück. Der Landbund will durch seine angebliche „Hilfsaktion“ eine Erpressung ausüben. Wenn wir auch nicht die Zwangswirtschaft als einen idealen Weg betrachten, so treten wir doch für das laufende Jahr für eine Getreideumlage in der Höhe von 4 1/2 Millionen Tonnen ein. Diese Umlage darf aber nicht, wie in diesem Erntejahr, eine ungebührliche Belastung der Kleinbauern und nur eine ganz geringe der Junker darstellen, sondern im Gegenteil, es müssen die Reichsbetriebe unlagert bleiben und die Großbetriebe desto stärker herangezogen werden.

Ein Erfolg der Umlage ist nur zu denken, wenn die Abkürzung unter der Kontrolle der landwirtschaftlichen Betriebsräte gestellt wird. Ebenso muß der Ausbau und Durchsetzungsweg unter Kontrolle der Arbeiter- und Kleinbauernorganisationen gestellt werden. Auch in der Futterwirtschaft kann nur eine Besserung mittels einer Kontrolle in der Futtermittelherstellung durch die Betriebsräte, durch die Gewerkschaften und die Verbrauchersorganisationen bei der Verwendung des Futters herbeigeführt werden.

Der Weg zur Besserung der Lage der deutschen Arbeiterschaft kann nur sein: Kontrolle der gesamten Lebensmittelbewirtschaftung durch Gewerkschaften und Verbrauchersorganisationen.

Was tun die SPD- und USF-Führer gegen diese Gefahren für die Arbeiterschaft, gegen die Gefahr der vollkommenen Verelendung und der Arbeitslosigkeit?

Sie sabotieren die Bildung der Einheitsfront der Arbeiterschaft zur Erlämpfung gemeinsamer Forderungen und zur Abwehr des Angriffs der Unternehmer. Die Sozialdemokraten, durch wüste Kommissarhaftigkeit und Ablehnung der Einheitsfront, die USF durch unentschlossene Stellung und Ja- und Herschwanken zwischen gemeinsamen Kampf mit der SPD, in den Gewerkschaften und Reformangehen mit der SPD, Gewerkschaftsreform. Die drohenden Gefahren für die Arbeiterschaft in Deutschland zeigen die dringende Notwendigkeit der Bildung der Einheitsfront über alle Parteigrenzen hinweg. Die Arbeiterschaft kann nicht mehr länger warten, bis sich SPD- und USF-Führer besinnen.

### Die Mark fällt wieder.

Nachdem sich auf eine längere Zeit die Mark erholt hat (der Dollar stand unter 200), fällt sie jetzt rasch herab. Am Sonntag erreichte der Dollar 195. Das ist das erste Mal...

der zusammengebrochenen Genußhoffnungen und das Vorzeichen des 31. Mai. Voltaire unterläßt keine Gelegenheit, um zu unterstreichen, daß Frankreich Sanktionen anwenden wird, wenn Deutschland nicht zahlt. Und Lloyd George, die letzte Hoffnung deutscher Kapitalisten, hält es gar nicht für notwendig, eine Zusammenkunft mit Voltaire zu halten, sondern fuhr schnurstracks nach Hause, wo er genug zu tun hat, um nicht zum Falle zu kommen.

### Tschitschewin, der Papst und Ebert.

In der bürgerlichen Presse der Provinz spielt noch immer die fette Zeitungsidee, daß der „hellige Vater“ mit dem Volkshelden Tschitschewin Bruderschaft getrunken habe — trotzdem, daß die Berliner Hauptblätter diese sensationelle Nachricht längst für eine Falschmeldung, für eine Hirngeburt eines ehrgeizigen Berichterstatters erklären mußten.

Es versteht sich von selbst, daß die sozialdemokratischen Zeitungen sich wenig daran scheren, daß festgestellt ist, daß diese Meldung aus folgenden Begebenheiten entstanden ist:

Der päpstliche Stuhl hat auf der Genueser Konferenz drei Forderungen an die Sowjetregierung gestellt. Erstens: Gewissungsfreiheit, zweitens: Religionsfreiheit, drittens: Rückertaltung aller nationalsten kirchlichen Eigentums. Die Sowjetdelegation gab darauf zur Antwort, daß in Sowjetrußland jeder glauben kann, was er will, und seine Religion ausüben kann, wie er will, nur daß der Staat sie auf keine Weise (nicht wie in Deutschland) unterstützt. Die Zurückhaltung lehnte die Sowjetdelegation ab. Nach einigem Hin und Her mußte sich der Papst damit zufrieden geben.

Was müssen wir von denjenigen denken, die daraus eine Verbrüderung des Papstes mit Tschitschewin machen? Und was erst, wenn es solche Leute sind, die ganz genau wissen, daß das Mitglied ihrer eigenen Partei, Fritz Ebert dem Papste bei seinem Besuche in Rom, wie sich gebührt, seinen Hintertopf geküßt und als „lieber Sohn“ von ihm den Segen erhalten hat, wovon offiziell die Regierung freudigstahlend Mitteilung machte?!

### SPD. und der süddeutsche Kampf.

Von Seiten des SPD-Hauptvorstandes und der Regierungsozialisten wird mit Hochdruck an der Beendigung des Metallarbeiterkampfes in Süddeutschland gearbeitet. Aus München wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Arbeitervertretern und Unternehmern soweit gebieher sind, daß am Montag mit der Arbeitsaufnahme zu rechnen sei. In der Frage der Arbeitszeit habe man sich so gut wie geeinigt, man werde die 47-Stundenwoche und eine Ueberstunde, also die 48-Stundenwoche festlegen. Nur in der Lohnfrage hat dem Abschluß eines Manteltarifs zeigen sich, immer noch dem Bericht, Schwierigkeiten.

Während die bürgerliche Presse diese Berichte über den bevorstehenden Abbruch des Kampfes bringt, fällt der „Vorwärts“ über die Kommunisten her und nennt den Ruf der Massen nach Erweiterung des Kampfes, nach Generallstreik eine „Brandstiftermethode“. Er glaubt feststellen zu müssen, daß als Erfolg dieses Rufes jetzt die Unternehmung ihrerseits dazu übergehen, den Kampf zu erweitern. Der „Vorwärts“ beruft sich auf eine Wolff-Meldung, nach der der Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller am 19. Mai beschlossen habe, die süddeutschen Unternehmer mit allen Mitteln zu unterstützen, die Unternehmer haben dies schon vor Wochen in Stuttgart getan, als die Heidelberger Verhandlungen ergebnislos verliefen. Die im Frankfurter Bezirk angebrochene Ausperrung liegt in der Hand dieser „Unternehmenssolidarität“.

Die Kommunisten waren es zuerst, die angesichts des gescheiterten Vorgehens der Unternehmer zum geschlossenen, einheitlichen Gegenstoß der gesamten süddeutschen Arbeiterschaft aufriefen. Wenn jetzt der „Vorwärts“ angesichts des bevorstehenden Kampfabbruchs sich radikal gebietet und versichert, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft hinter den kämpfenden Metallarbeitern steht, während er in den ersten zwei Monaten so gut wie nichts tat, um diese selbstverständliche Solidarität entscheidend auszusprechen, so kommt bei ihm der Wille zum Ausdruck, seine eigene Feigheit und Herrlichkeit auf eine andere Stelle zu schieben. Anders kann man die Parallele, die er zieht zwischen den „Radikalen von rechts und links“ nicht werten.

Die deutsche Arbeiterschaft wird dieses Manöver durchschauen und aus diesem Kampf eine Lehre ziehen, die für die koalitionslosesten Regierungsozialisten und für die Gewerkschaftsautorität vernichtend ist.

Im Uebrigen werden die süddeutschen Metallarbeiter nicht, nach dem erst. Diktat der Verhandlungskommission am Montag in die Betriebe gehen, sondern in einer Unabstimmung über Annahme oder Ablehnung befinden.

### Einheitsfront gegen die Kriegsgefahr.

Auf die Einladung der Einheitsgewerkschaftszentrale (rot) treten die Kommunistische Partei, die Anarchisten, der antimilitaristische Kriegsteilnehmer- und Kriegsoffizierbund, die Syndikalistische Jugend zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, wo die gegenseitige Unterstützung in der Propaganda und Aktionen gegen die Kriegsgefahr beschlossen werden soll.

## Wann findet der Arbeiter-Weltkongress statt?

Von G. S. Kowalew.

Auf die verfluchten Fragen „Wann findet der Arbeiter-Weltkongress statt?“ Der Arbeiter-Weltkongress wird unbedingt stattfinden. Es fragt sich nur, wann er stattfinden wird. Die dritte Offensiv des Weltkapitals, die auf der ganzen Linie in allen Ländern eingeleitet hat und die Lebensinteressen aller oder fast aller Arbeiter Europas und Amerikas unmittelbar betrifft, verlangt zu ihrer Abwehr gebietsweise den Zusammenschluß des Weltproletariats. Eine der Stappen auf dem Wege zur Bildung einer proletarischen Einheitsfront wird unbedingt der Arbeiter-Weltkongress sein. Der Gedanke eines solchen Kongresses hat schon jetzt breite Arbeitermassen für sich gewonnen. Es handelt sich gegenwärtig nur noch darum, ob der Widerstand der proletarischen Einheitsfront sabotierenden Führer der zweiten Internationalen schon jetzt gebrochen werden wird, oder ob es diesen Saboteuren der proletarischen Einheitsfront gelingt, die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses noch auf einige Zeit hinauszuschieben und dadurch dem an der ganzen Front in der Offensive begünstigten Kapital seine „Arbeit“ zu erleichtern.

Die Kommunistische Internationale hat beschlossen, auf der für den 28. Mai anberaumten Sitzung der sogenannten Reiner-Kommission, die im Anschluß an die Berliner Konferenz der drei Internationalen gebildet wurde, auf diese Frage unter allen Umständen Antwort zu fordern.

Eine kurze Zeitspanne pflog erst die Kommunistische Internationale direkte Verhandlungen mit der 2. und 2 1/2 Internationalen, und doch bietet und diese Zeitspanne schon äußerst fruchtbare Lehren. Die klare und offene Aufhebung der Frage durch die Kommunistische Internationale zwang die Führer der zweiten Internationalen, sich zu demütigen. Jeder nachdenkliche Proletarier vermag sich jetzt selbst davon zu überzeugen, daß die Weltöffentlichkeit die Arbeiterbewegung spaltet, wer die proletarische Front zerstreut. Jeder halbwegs Klassenbewußte Arbeiter wird aus der Tatsache, daß die Führer der 2. Internationalen in Bestimmtheit demontrieren, die Lösung der Revision des russischen Verfallers Forderungen auszugeben, und die Führer der 2 1/2 Internationalen ihre Brüder aus der 2. Internationalen dafür nur herablassend auf die Schulter geklopft haben, imstande sein, die nötigen politischen Schlüsse zu ziehen. Jeder Arbeiter, der wirklich ein ehrlicher Anhänger der proletarischen Einheitsfront ist, wird unabhängig davon, welcher Partei er angehört, verstehen müssen, daß, wenn die 2. Internationale im Laufe mehrerer Wochen — gerade zur Zeit der Abhaltung der internationalen Konferenz in Genua — sogar die bloße Einberufung der Reiner-Kommission bewußt hinausschiebt, damit allein schon bewiesen ist, daß die Führer der 2. Internationalen die ihnen von der Bourgeoisie gegebenen Anweisungen auch weiter zu erfüllen bereit sind.

Nun ist es aber endlich an der Zeit, einen Punkt zu setzen und auf die erste Phase des Kampfes um die proletarische Einheitsfront die Bilanz zu ziehen. Wir stellen nun den Führern der 2. und 2 1/2 Internationalen direkt und ultimativ die Frage: Seid Ihr endlich bereit, um den Arbeitern die Zusammenfassung ihrer Kräfte gegen die Offensive des Kapitals zu ermöglichen, in kurzer Zeit den Arbeiter-Weltkongress einzuberufen? Wenn nicht, so haben wir in der Reiner-Kommission nichts mehr zu suchen, berufen unsere Vertreter aus und werden den Kampf für die proletarische Einheitsfront ungeachtet eurer Haltung und gegen Euch weiterführen. Wir haben nicht die Absicht, Fiktionen zu decken. Wollt Ihr die Arbeit der Reiner-Kommission zu einer Komödie herabwürdigen, so werden wir Euch das nicht gestatten.

Die Eglitz der Reiner-Kommission ist politisch nur dann zu rechtfertigen, wenn die 2. und 2 1/2 Internationalen in der Tat bereit sind, sofort an die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zu schreiten. Dies war der ausschlaggebende Grund bei der Bildung der Reiner-Kommission, nichts anderes lag in ihr die Kommunistische Internationale. Unsere französischen kommunistischen Freunde treten jetzt, wenn sie der Befreiung Ausdruck verleihen, die Reiner-Kommission verfolge den Zweck, in welchem Maß auch immer, eine „organische Verbindung“ zwischen der Kommunistischen Internationale einerseits und der 2. und 2 1/2 Internationalen andererseits einzuleiten. Von irgendeiner organischen Verbindung von Kommunisten und Reformisten kann keine Rede sein. Doch das braucht uns nicht zu hindern, auch weiter mit allen Arbeitern, die der 2. und 2 1/2 Internationalen folgen, desgleichen den anarchistischen, syndikalistischen und sogar den christlichen Organisationen folgen oder endlich den parteilosen Arbeitern, soweit sie alle bereit sind, gegen die Kapitalisten zu kämpfen, die Einheitsfront anzustreben. Die Kommunistische Internationale hat die Kampagne für eine solche Zusammenfassung der Arbeiter begonnen und wird sie nicht eher abbrechen, als sie von Erfolg gekrönt ist. Das bedeutet aber keineswegs, daß die Reiner-Kommission ihre Vertreter in der Reiner-Kommission unter allen Umständen, selbst solchen, unter denen ihr weiteres Verbleiben in der Kommission lediglich der Deckung der von der 2. Internationale geleiteten Sabotage dienen würde, zu belassen hätte.

Das Gesicht der „Rein“ liegt in Eugen Häubert erklären nur den Exekutiven der 2. und 2 1/2 Internationalen. Die weitere Verschleppung der Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses wird die Kommunistische Internationale nicht zulassen. Ja oder nein? Seid Ihr bereit, der Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses, der die Aufgabe der Bildung einer proletarischen Einheitsfront in weitgehendstem Maße erleichtern würde, Eure Unterstützung angeheben zu lassen? Ja oder nein? Eine Mitte gibt es nicht. Antwortet Ihr „nein“, so fällt die gesamte Verantwortung dafür auf Euch, und die Reiner-Kommission wird auf zu bestehen.



# Was der Herr!

## Gewerkschaften!

1. Kurstag am 1. Juni im „Garten“, 10. 11. 12. Juni im „Garten“, 13. 14. 15. Juni im „Garten“, 16. 17. 18. Juni im „Garten“, 19. 20. 21. Juni im „Garten“, 22. 23. 24. Juni im „Garten“, 25. 26. 27. Juni im „Garten“, 28. 29. 30. Juni im „Garten“.

2. Kurstag am 1. Juli im „Garten“, 2. 3. 4. Juli im „Garten“, 5. 6. 7. Juli im „Garten“, 8. 9. 10. Juli im „Garten“, 11. 12. 13. Juli im „Garten“, 14. 15. 16. Juli im „Garten“, 17. 18. 19. Juli im „Garten“, 20. 21. 22. Juli im „Garten“, 23. 24. 25. Juli im „Garten“, 26. 27. 28. Juli im „Garten“, 29. 30. Juli im „Garten“.

3. Kurstag am 1. August im „Garten“, 2. 3. 4. August im „Garten“, 5. 6. 7. August im „Garten“, 8. 9. 10. August im „Garten“, 11. 12. 13. August im „Garten“, 14. 15. 16. August im „Garten“, 17. 18. 19. August im „Garten“, 20. 21. 22. August im „Garten“, 23. 24. 25. August im „Garten“, 26. 27. 28. August im „Garten“, 29. 30. August im „Garten“.

4. Kurstag am 1. September im „Garten“, 2. 3. 4. September im „Garten“, 5. 6. 7. September im „Garten“, 8. 9. 10. September im „Garten“, 11. 12. 13. September im „Garten“, 14. 15. 16. September im „Garten“, 17. 18. 19. September im „Garten“, 20. 21. 22. September im „Garten“, 23. 24. 25. September im „Garten“, 26. 27. 28. September im „Garten“, 29. 30. September im „Garten“.

5. Kurstag am 1. Oktober im „Garten“, 2. 3. 4. Oktober im „Garten“, 5. 6. 7. Oktober im „Garten“, 8. 9. 10. Oktober im „Garten“, 11. 12. 13. Oktober im „Garten“, 14. 15. 16. Oktober im „Garten“, 17. 18. 19. Oktober im „Garten“, 20. 21. 22. Oktober im „Garten“, 23. 24. 25. Oktober im „Garten“, 26. 27. 28. Oktober im „Garten“, 29. 30. Oktober im „Garten“.

# Wochenversammlung in Langenbielau.

Die am 14. Mai in Langenbielau tagende Frauenversammlung der SPD. forderte die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Kapitalismus.

Die am 14. Mai in Langenbielau tagende Frauenversammlung der SPD. forderte die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Kapitalismus.

# Wochenversammlung in Langenbielau.

Die am 14. Mai in Langenbielau tagende Frauenversammlung der SPD. forderte die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Kapitalismus.

Die am 14. Mai in Langenbielau tagende Frauenversammlung der SPD. forderte die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Kapitalismus.

# Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.  
102) Uebersetzt von Adolf Döb.  
„Komm!“ jagte der blauäugige Bauer kopfschüttelnd. „Gingst du langsam ins Amt, die Mutter aber begleitete sie mit einem freundlichen Blick. Sie atmete erleichtert auf. Der Wachtmeister lief wieder schwerfällig die Treppe hinauf und brüllte von da, indem er die Faust schüttelte, wie rasend:  
„Bringt ihn her! Jage ich...“  
„Ist nicht nötig!“ ertönte eine starke Stimme in der Menge. Die Mutter begriff, daß der Bauer mit den blauen Augen das sagte. „Laßt es nicht zu, Kinder! Bringt sie ihn dorthin, dann schlagen sie ihn zu Tode und jagen dann von uns, wir hätten ihn totgeschlagen... Laßt das nicht zu...“  
„Bauern!“ ertönte Rybins Stimme. „Seht ihr denn nicht, wie euer Leben ist, begreift ihr nicht, wie sie euch ausplündern, euch betrügen, euer Blut trinken? Ihr haltet alles zusammen, ihr seid die erste Macht auf Erden, ihre ganze Kraft... Und welche Rechte habt ihr? Vor Hunger zu verrecken — das ist euer einziges Recht!...“  
Die Bauern schrien plötzlich, indem sie sich gegenseitig unterbrachen.  
„Der Mann hat recht!“  
„Ruft den Kommissar! Wo ist der Kommissar!“  
„Der Wachtmeister ist hingeritten...“  
„Wohin? Der ist ja betrunken!“  
„Ist nicht unsere Sache, die Obrigkeit zu holen“  
Der Lärm wuchs beständig.  
„Red' weiter! Wir lassen dich nicht schlagen.“  
„Was hast du angerichtet, ah?“  
„Bindet ihm die Hände los...“  
„Ist nicht nötig, Brender...“  
„Losbinden... Was ist dabei?“  
„Wohin... Das ist verboten...“

„Die Hände tun mir weh!“ jagte Rybin, alle Stimmen überhörend. „Ich laufe nicht fort, Bauern! Ich verstehe mich nicht vor meiner Wahrheit! Sie lebt in mir...“  
Einige Leute traten gemessen nach verschiedenen Seiten von der Menge fort, unterhielten sich halb laut und schüttelten die Köpfe; andere lachten. Aber es kamen immer mehr schlecht und häßig angekleidete, aufgeregte Menschen zusammengelaufen. Sie wogten wie dunkler Schaum um Rybin auf, der mitten unter ihnen wie eine Kapelle im Walde stand und in die Menge schrie:  
„Ich danke euch, brave Leute, danke euch! Wir müssen uns selbst gegenständig die Hände frei machen, ja! Wer hilft uns denn sonst?“  
Er wüßte seinen Bart ab und erhob wieder die ganz mit Blut bedeckte Hand.  
„Hier ist mein Blut... das fließt für die Wahrheit!“  
Die Mutter stieg die Treppe herunter, aber von der ebenen Erde aus konnte sie Michailo, der vom Volke eingezwängt wurde, nicht sehen, und so stieg sie wieder die Stufen hinauf. In ihrer Brust war es heiß und eine unklare Freude zitterte in ihr.  
„Bauer!“ sagte die Schreierin zu bekommen, legt sie, glaubt der Obrigkeit und dem Popen nicht, wenn sie auch sagen, daß die Menschen, die uns die Wahrheit bringen, gottlose Aufwiegler sind. Die Wahrheit geht heimlich über die Erde, sie sucht sich ein Nest im Volke... Der Obrigkeit ist sie so viel wie Meißer und Feuer. Euch aber ist sie ein guter Freund.“  
Wieder ertönten in der Menge Andrufe.  
„Hört, Rechtsläubige!“  
„Ach, Bruder, du gehst zugrunde...“  
„Wer hat dich angezeigt?“  
„Der Popel!“ jagte einer von den Dorfpolizisten zwei Bauern schimpfend kräftig.  
„Aufgepaßt, Kinder!“ ertönte ein warnender Ruf.  
16.  
Auf die Menge zu schritt der Polizeikommissar, ein großer stämmiger Mann mit raubem Gesicht. Seine Mütze war auf die Seite geschoben, die eine Schnurbart hatte

aufwärts gewirbelt, die andere hing herab, und davon er schien sein Gesicht schief und durch ein stumpfes, totes Lächeln entstellte. In der linken Hand trug er den Säbel, mit der rechten aber fuhr er weit durch die Luft. Man hörte seine schweren Schritte. Die Menge wich vor ihm auseinander. Ein finsterner und bedrückter Zug erschloß sich in den Gesichtern. Der Lärm verstummte, legte sich als wenn er in die Erde kröche. Die Mutter fühlte, daß ihre Stirnhaut zitterte und ihre Augen heiß wurden. Sie wollte wieder in die Menge gehen, beugte sich vor und blieb unbeweglich in einer gespannten Stellung.  
„Was ist das?“ fragte der Kommissar, blieb vor Rybin stehen und maß ihn mit den Augen. „Warum sind die Hände nicht gebunden?“  
Seine Stimme war hoch und hell, aber farblos.  
„Sie waren gebunden... das Volk hat sie losgebunden!“ antwortete ein Dorfpolizist.  
„Was? Das Volk? Welches?“  
Er blickte auf die im Halbkreis vor ihm stehenden Menschen. Und mit derselben eintönigen Stimme fuhr er fort:  
„Was ist das — das Volk?“  
Er stieß den blauäugigen Bauer mit dem Degen griff gegen die Brust.  
„Ist da etwa das Volk, Ljuschmalow? Na, wer noch? Du etwa, Michail?“  
Und er zauselte jemanden mit der rechten Hand an.  
„Schert euch fort, Paal... Sonst werde ich euch... werde ich euch schon zeigen!“  
In seiner Stimme, in seinem Gesicht lag weder Drohung noch Andeutung. Er sprach mit üblicher Ruhe und Schlich die Leute mit gewohnten, gleichmäßigen Bewegungen seiner festen, langen Hände. Die Menschen traten vor ihm zurück, senkten die Köpfe, wandten die Gesichter zur Seite.  
„Run? Wird's bald?“ wandte er sich an die Polizisten. „Bindet ihn!“  
(Fortsetzung folgt)



# Wirtschaftliche Rundschau

## Stärkung der Lebenshaltungskosten.

In der Woche vom 4. bis 11. Mai betrug die Lebenshaltungskosten über ein Mann, Frau und zwei schulpflichtige Kinder durchschnittlich 377,34 M.

Davon wurden 1922 M. für Nahrung, 24,42 M. für Kleidung, Wohnung usw. gebraucht. Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum von 1913, M. 2 Prozent Steigerung zu 368,20 M., so kommt man zu dem Endresultat von 177,34 M.

Das bedeutet eine fünfzigfache Steigerung gegenüber dem Vorkriegszeit.

### Und die Löhne?

Die Löhne sind durchschnittlich nur um das Zwanzigfache gestiegen.

## Die drohende Wirtschaftskrise.

Von G. Fink.

„In Deutschland gibt es keine Wirtschaftskrise.“ „Deutschland hat die Wirtschaftskrise überwunden.“ Das schrien vor wenigen Wochen noch für alle oberflächlichen Beobachter des Wirtschaftslebens unumstößlich festzustehen. Während Amerika sieben Millionen, England zwei Millionen Arbeitslose zählte, in der Schweiz, in den skandinavischen Ländern die Arbeitslosigkeit immer größer wurde, gab es in Deutschland verhältnismäßig wenig Arbeitslose. Zweige der deutschen Industrie waren vor allem nach der Leipziger Messe durch ausländische und inländische Aufträge auf Monate, ja manche auf mehr als ein halbes Jahr beschäftigt. Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr in den Monaten Dezember 1921 und Januar und Februar 1922. Die Mark fiel immer weiter und die deutsche Industrie konnte erfolgreich mit der ausländischen konkurrieren, da die Löhne der deutschen Arbeiterschaft die niedrigsten — mit Ausnahme des kleinen Deutsch-Oesterreichs — auf der ganzen Welt sind. Trotz der großen Reparationsverpflichtungen und trotz der Einbuße der Handelsflotte und der Kolonien, Elsaß-Lothringens, des Saargebiets, Oberschlesiens und Posen schien sich die Lage der deutschen Wirtschaft zu bessern.

Die deutsche Industrie hatte vor einigen Wochen nur einen Wunsch: Weltmarktpreise. Die Weltmarktpreise sind da. Ja, vielmehr noch, einzelne Artikel haben die Höhe des Weltmarktpreises schon überschritten. Die Mark ist nicht weiter gefallen, mit geringfügigen Schwankungen behauptet sie sich seit einiger Zeit auf der gleichen Höhe. Was ist die Folge dieser zeitweiligen Stabilisierung der Mark?

Während noch gestern fast alle Zweige der deutschen Industrien vollauf beschäftigt waren, droht plötzlich Absatzstockung, selbst in Konjunktur-Industrien, wie in der Textilindustrie. Eine Absatzkrise im gleichen Ausmaß wie in den anderen Ländern scheint in Deutschland bevorzustehen. Zahlreiche Aufträge werden storniert, Meldungen über bevorstehende Absatzstockungen in einzelnen Industriezweigen gehen durch die Presse, die Börsenpapiere, die in den vergangenen Monaten unaufhörlich gestiegen sind, sind in der Woche vom 4. bis 11. Mai fast ausnahmslos gefallen. Von hundertdreißig Aktien, deren Bewegung das „Berliner Tageblatt“ verfolgt, sind in der Woche vom 4. bis 11. Mai hundertneunundfünfzig gefallen, zwei haben sich behauptet und zwei sind gestiegen. Die Aktien aller Industriezweige sind von dieser Bewegung betroffen.

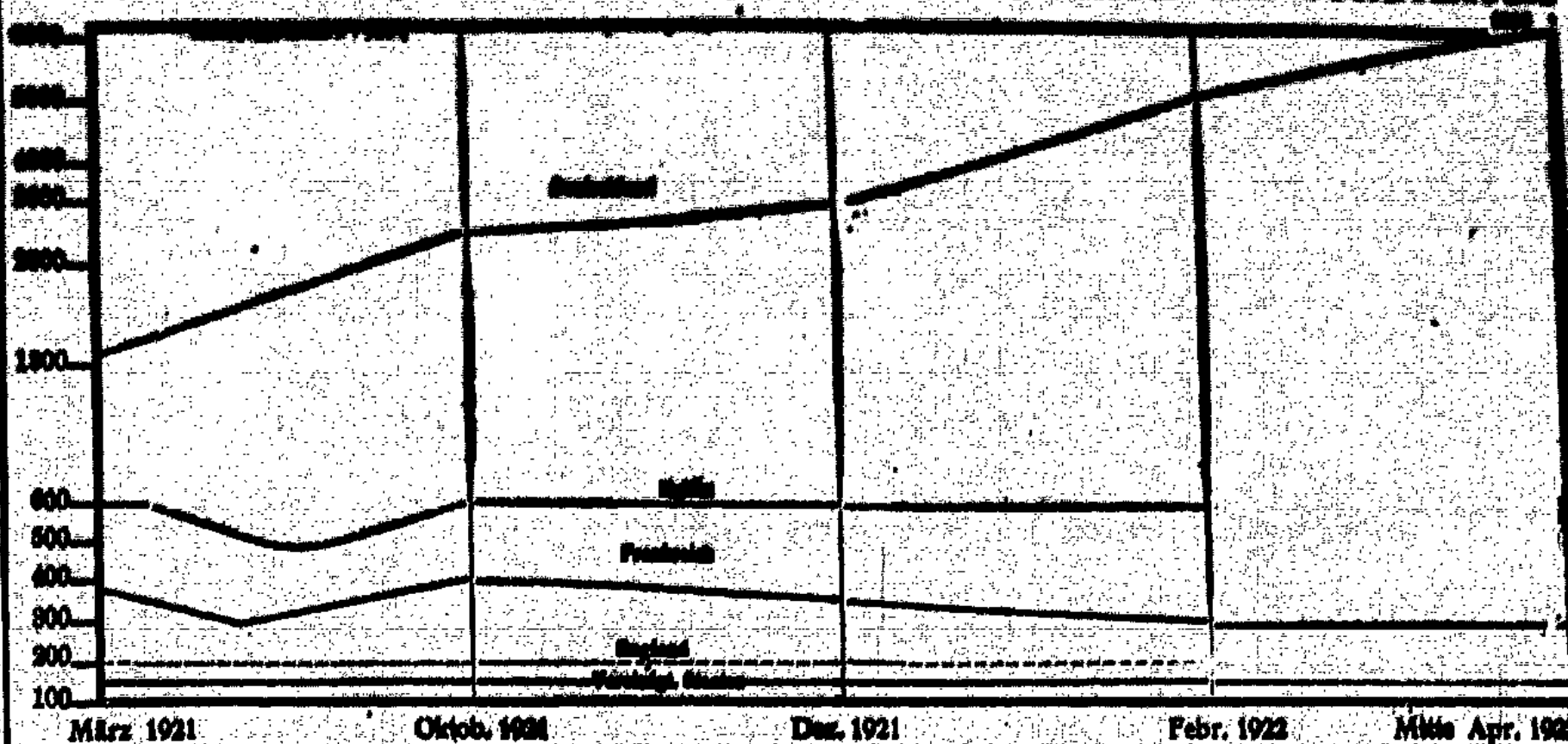
### Was ist geschehen?

Die deutsche Industrie hat eine Scheinkonjunktur mitgemacht. Sie war in der Lage, alle ausländischen Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und billiger zu liefern, als alle anderen. Diese Konkurrenzfähigkeit war nur auf die Billigkeit der Arbeitskraft in Deutschland zurückzuführen. Während im Monate März die Roh- und Gebrauchsstoffe um das Fünfzigfache gestiegen waren, waren die Fertig- und Halbfabrikate nur um das Siebenunddreißigfache gestiegen. Den größten Teil der Rohstoffe und sogar auch Kohle zum Teil mußte die deutsche Industrie aus dem Ausland zum Weltmarktpreise beziehen. Durch die Angleichung auch der deutschen Rohstoffe an die Weltmarktpreise, vor allem aber durch das ungeheure Steigen der Lebensmittelpreise wurde die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter immer wieder erhöht. Und trotzdem der Reallohn sinkt, müssen die Löhne erhöht werden. Das wesentlichste Moment aber ist folgendes: Während des Krieges wurde in der Industrie und in den Großbetrieben der Landwirtschaft Raubbau betrieben. In der Nachkriegszeit war es nicht möglich, dies durch geeignete Maßnahmen gutzumachen und technische Verbesserungen am Produktionsapparat anzubringen. Durch die Unterernährung ist die Arbeiterschaft nicht in der Lage, dieselben Leistungen wie im Frieden aufzuweisen. In verschiedenen Zweigen können nur sechzig Prozent der Friedensleistung erreicht werden. Schlechter Sachapparat, gesunkene Arbeitsleistung infolge Unterernährung erhöhen die Produktionskosten immer mehr und die niedrigen Löhne allein können die Produktion auf die Dauer nicht verbilligen. Dadurch, daß die Mark immer weiter sank, war ein Unterbieten bisher möglich. Schon die Stabilisierung der Mark bringt die Absatzkrise in drohende Nähe. Eine Besserung des Marktkurses bedeutet eine mindestens ebenso große Absatzkrise in Deutschland, wie sie heute in Amerika, England, in der Schweiz, in der Tschechoslowakei und in anderen Ländern besteht.

### Zwei bürgerliche Sachverständige über die Wirtschaftsfrage.

Die Gefahren und ihre Ursachen werden heute von verschiedenen bürgerlichen Wirtschaftspolitikern begriffen. Der Handelssekretär der Englischen Gesandtschaft in Berlin hat einen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands verfaßt, der allerdings schon im März abgeschlossen ist. In diesem Bericht weist der Verfasser darauf hin, daß die deutschen Ausfuhrbeziehungen nur auf den niedrigen Stand der deutschen Mark zurückzuführen ist.

## Großhandelspreise in Deutschland und im Ausland.



Das Schaubild, zu welchem wir Angaben der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ verwenden, zeigt die internationalen Indexziffern der Großhandelspreise. Der Durchschnitt von 1913 ist mit hundert angenommen. Aus dem Schaubild wird ersichtlich, daß in Deutschland die Großhandelspreise unaufhörlich steigen und Mitte April das dreißigfache der Friedenspreise betragen. Dadurch, daß die deutschen Rohstoffe, von allem die Kohle, Weltmarktpreise erreicht haben, wurden auch alle andern industriellen und landwirtschaftlichen Produkte verteuert und nähern sich überall dem Weltmarktpreis. Einzelne Produkte haben sogar diesen Preis schon überschritten.

Im Gegensatz zur deutschen Wirtschaft sind die Preise in den Vereinigten Staaten nicht ganz ein Drittel höher als im Jahr 1913. In England betragen sie Mitte April hundertsechzig Prozent der Friedenspreise. In Frankreich sind sie weiter auf ungefähr dreihundert Prozent gesunken. Ebenso ist eine geringfügige Senkung in Italien zu verzeichnen. Abch in den, auf dem Schaubild nicht verzeichneten Ländern, wie in Holland, der Schweiz, in Dänemark und in Norwegen sind die Großhandelspreise in den letzten Monaten gefallen. Zum Teil hängt dies in diesen Staaten mit der außerordentlich scharfen Wirtschaftskrise zusammen.

In Deutschland sind die Preise seit Mitte April weiter gestiegen und zeigen auch in den letzten Tagen die Tendenz, noch weiter hinaufzuklettern. Den Großhandelspreisen entsprechend erhöhen sich auch die Kleinhandelspreise und damit die Kosten der Lebenshaltung der Arbeiterschaft. Durch die unaufhörlichen Preissteigerungen und die ungenügenden Lohnerhöhungen sinkt der Reallohn der deutschen Arbeiter immer mehr.

Deutschland ist von der Arbeitslosigkeit nur durch diesen Umstand verschont geblieben. Die Scheinkonjunktur ist nicht auf den tiefen Stand der Mark, sondern auf die fortschreitende Verschlechterung der Mark zurückzuführen. Die Entwertung der Mark muß in der Zukunft zu sehr schweren Krisen führen.

In Köln hat vom 10. bis 12. Mai der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten getagt. Auf dieser Tagung hat der Vorsitzende, Kommerzialrat Ernst von Borsig, eine Ansprache gehalten, wo er über die Wirtschaftskrise ungefähr das folgende ausführte: Gegenwärtig ist die Maschinenbau-Industrie noch beschäftigt, aber es handelt sich nur um eine Scheinkonjunktur, und die inneren Kräfte der Wirtschaft werden immer mehr ausgehöhlt. Eine Besserung der Valuta muß zu einem Zusammenbruch der Ausfuhrkonjunktur und zu schweren Krisen der deutschen Wirtschaft führen. Die Leistungen der Werke in der Maschinenindustrie, gemessen nach dem Gewicht der Erzeugnisse, das auf den Kopf der Beschäftigten entfällt, sind ganz außerordentlich gesunken und befinden sich keinesfalls im Zunehmen. Im Jahre 1921 wurden nur sechzig Prozent der Vorkriegsleistung erreicht. Die deutsche Ausfuhrwirtschaft ist durch die Verteuerung der Rohstoffe und der Löhne an die Grenze der Wettbewerbsfähigkeit gerückt.

### Die Gefahren für die Arbeiterschaft.

In Deutsch-Oesterreich ist diese Entwicklung in kleinem Maßstab schon vor sich gegangen. Durch Anleihen ist eine gewisse Stabilisierung des Kronenkurses zustande gekommen und diese Besserung der valutarischen Verhältnisse hat eine Absatzkrise in Oesterreich hervorgerufen. Waren noch vor wenigen Wochen nur zehntausend Arbeitslose in Oesterreich, so gibt es jetzt deren hunderttausend. Das Kapital aber rüstet sich zum Kampf, um Lohnabbau und Abschaffung des Achtstundentages durchzusetzen. So hofft das österreichische Kapital, wieder für eine gewisse Zeit auf Kosten der Arbeiterschaft konkurrenzfähig zu werden.

Das deutsche Kapital wird zu den gleichen Mitteln greifen. Der Kampf der süddeutschen Metallindustriellen um die Achtundvierzigstundentage, die Gutachten der SPD-Mitglieder im Reichswirtschaftsrat für die Verlängerung des Arbeitstages sind nur das Vorspiel zum Kampf des Unternehmertums zu den Neun-, Zehn- und Zwölfstundentag. Mit Hilfe des verlängerten Arbeitstages und mit Hilfe eines Lohnabbaues wollen die deutschen Unternehmer versuchen, noch für eine gewisse Zeit die Absatzkrise zu bannen und die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie aufrecht zu erhalten. Die Arbeiterschaft muß wissen, daß jedes Zurückweichen auch nur eines Teiles der Arbeiter verhängnisvolle Folgen für die gesamte deutsche Arbeiterschaft haben kann. Sie wird den Kampf für den Achtstundentag und für eine ausreichende Lebenshaltung antreten.

Wie kann dies geschehen? Durch die Schaffung der Einheitsfront zur Erkämpfung gemeinsamer Forderungen.

Kampf gegen die ungeheure Belastung der Arbeiter durch die Steuern, für die Sachverfassung, für die Kontrolle der Lebensmittelpreise durch Gewerkschaften, Genossenschaften und Arbeiterkomitees. Für die Aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrußland, das die deutschen Waren ebenso dringend braucht, wie das deutsche Kapital den russischen Absatzmarkt.

## Die amtlichen Indexziffern für Köln.

Das Statistische Amt der Stadt Köln gibt soeben die Indexziffern über die vierwöchentlichen Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Familie in Köln nach dem Stand der Preise vom 10. Mai 1922 bekannt.

Nach den Errechnungen des Statistischen Amtes haben sich die Kosten der Ernährung einer vierköpfigen Arbeiterfamilie von zwei Erwachsenen, einem Sohn von 10 und einer Tochter von 6 Jahren vom 19. April zum 10. Mai von 3038,50 auf 3251,86 M., also um 213,36 M. erhöht; im Vergleich zu den Lebensmittelpreisen des letzten Friedensjahres ergibt sich eine Steigerung um das Sechsfünfundzwanzigfache.

In den letzten Wochen sind sowohl Fleisch wie Fett, Eier und Gemüse weiter gestiegen.

In allen Teilen Deutschlands hält die Teuerung an und die Reallohne sinken.

## Lebenshaltungskosten in England.

B. L. Für die Arbeiterschaft, vor allem in Ländern, in denen die gleitende Lohnskala eingeführt ist, ist die Feststellung des Existenzminimums von außerordentlich großer Bedeutung. Das Kapital wird immer versuchen, die Berechnungen möglichst niedrig anzustellen. In diesem Bestreben kommen ihnen die amtlichen Indexziffern der bürgerlichen Regierungen außerordentlich entgegen. In Deutschland besteht immer eine große Spannung zwischen den amtlichen Ziffern und den privaten Rechnungen. In England wurde die Unrichtigkeit der amtlichen Berechnungsweise durch die Aufstellung eigener Rechnungen bewiesen. Es wurde ein Komitee eingesetzt und dieses Komitee erhielt Angaben von mehr als sechshundert Arbeiterfamilien-Haushaltungs-Budgets, die von Gewerkschaften, Genossenschaften usw. gesammelt wurden. Die Einsender teilten außerdem noch mit, daß viele notwendige Ausgaben unterbleiben mußten, weil der Lohn nicht ausreichte.

Das Komitee stellte folgende Berechnungen auf:

	Ausgab. einer Familie im Juli 1914			Ausgab. einer Familie im September 1920		
	Pfd.	Sh.	Pence	Pfd.	Sh.	Pence
Nahrungsmittel	1	2	0	3	0	8
Kleidung	6	5	5	1	2	7
Miete und Steuern	0	5	6 1/2	0	7	11
Brennstoff und Licht	0	2	5 1/2	0	7	4
Verschiedenes	0	4	8	0	17	3
Zusammen:	2	0	1	5	15	9

Die Lebenshaltungskosten waren also im September 1920 hundertfünfundachtzig Prozent höher als im Juli 1914. Die Indexziffer des Arbeitsministeriums zeigte aber nur hunderteinundsechzig Prozent an. Zur Berechnung der Löhne nach der gleitenden Lohnskala wurden natürlich die amtlichen Angaben verwendet.

Seit 1920 sind die Preise in England erheblich gesunken. Der offizielle Index zeigt folgende Bewegung: Juni 1914 = 100; Juni 1920 = 250, Juni 1921 = 222, Oktober 1921 = 203, Dezember 1921 = 192, Februar 1922 = 186, März 1922 = 182. Die Löhne wurden aber in einem weit stärkerem Maße abgebaut und verschiedene Zweige der englischen Industrie auf Kosten der englischen Arbeiterschaft exportfähig gemacht.

# Zum Prozeß der sogenannten Sozialrevolutionäre.

Am 1. Juni 1922 begann in Moskau der Prozeß der sogenannten Sozialrevolutionäre. Der Prozeß wurde von dem Moskauer Volksgericht abgehalten. Die Angeklagten waren die Führer der Sozialrevolutionäre in Russland. Der Prozeß wurde von dem Moskauer Volksgericht abgehalten. Die Angeklagten waren die Führer der Sozialrevolutionäre in Russland. Der Prozeß wurde von dem Moskauer Volksgericht abgehalten. Die Angeklagten waren die Führer der Sozialrevolutionäre in Russland.

Die Sozialrevolutionäre haben unablässige Verbrechen gegen die russische Revolution begangen. Schon in den ersten Tagen der Revolution haben sie die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht. Sie haben die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht. Sie haben die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht.

Die Sozialrevolutionäre haben unablässige Verbrechen gegen die russische Revolution begangen. Schon in den ersten Tagen der Revolution haben sie die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht. Sie haben die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht. Sie haben die Arbeiter und Soldaten gegen die Revolution aufgebracht.

## Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

### Schleifische Standischn.

Der Bund des Vaterlandes... Als 1914 Millionen blühende Menschen in den ehernen Tod zogen, da verhofft man nicht für ihre Opfer den „Dank des Vaterlandes“, den Dank des Vaterlandes dafür, daß sie sich ihres Vaterland tot oder zu Krüppeln schlagen ließen.

Und das Vaterland ist sein Verpfändet ein. In unzähligen Gemeinden wurde der Toten des Krieges gedacht. So auch in der Gemeinde Rosenthal. Um die Ehre und Sorge um die Opfer des Krieges zu beweisen, um den Dank zu werden zu lassen, ging man in der Gemeinde Rosenthal — wie in vielen anderen Gemeinden — daran, ein Kriegdenkmal zu bauen. Dieses Denkmal wurde unlangst enthüllt. Natürlich war diese Enthüllung für die guten und dankbaren Rosenthaler Bürger ein großes Fest.

## Aus der Jugendbewegung.

Aufbau im Kreise Hirschberg. Das Organ der Jugendbewegung sollen im nächsten Monat in den verschiedenen Kreisen der Jugendbewegung, begonnen wird damit am Samstag, den 25. Mai im Hirschberger Kreise. An dem Aufbau sollen sich möglichst alle Mitglieder beteiligen. Wir ersuchen deshalb im Vorgriff im Kreise Hirschberg viele Mitglieder zum Aufbau zu entsenden.